

Verantwortlich für den Inhalt, mit Ausnahme der
Fragen nach Form- und Färbung.

Pränumerationspreis:

in loco:	
Ganzjährig . . .	20 Kr. — 5.
Halbjährig . . .	10 " — "
Monatlich . . .	1 " 70 "
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "	
Einselne Nummern 10 H.	
Mit Postverendung:	
im Inland:	
Ganzjährig . . .	14 Kr. — 5.
Halbjährig . . .	7 " — "
im Ausland:	
Ganzjährig . . .	18 Kr. — 5.
Halbjährig . . .	9 " — "

Für die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurück-
gegeben; unfrankierte Briefe nicht an-
genommen.

Official-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmidgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Die amerikanische Präsidentenwahl.

Am zweiten Dienstag im November dieses Jahres wird das Volk der Vereinigten Staaten wieder an die Wahlurne treten, um sich ein neues Oberhaupt zu geben. Auf länger als vier Jahre gibt es die Wahl niemals aus der Hand, und öfter als zweimal, also zusammen auf acht Jahre, überträgt sie es niemals auf eine und dieselbe Persönlichkeit. Washington selber hat das nicht annehmen wollen, und seitdem gilt es als heiliger Grundgesetz, obwohl es nicht in der Verfassung steht. Wie man auch über eine so kurze Befristung der höchsten politischen Macht und Würde urtheilen mag, die Amerikaner fühlen sich wohl dabei und denken nicht daran, sie zu verlängern. Die Reformbewegung, welche die Vierjährigkeit aus den Anstellungen vieler Beamtenkategorien (mit Recht) ausmerzen und durch Lebenslänglichkeit ersetzen will, täuscht die kurze Dauer der Präsidialwürde nicht an. Diese gilt mit Recht für einen Grundpfeiler der demokratischen Staatsordnung, auf die Amerika so stolz ist. Man entnimmt den Präsidenten dem Bürgerthum, in dem Alle gleich sind, und läßt ihn nach vier oder längstens acht Jahren wieder in das Bürgerthum zurücktreten. Es ist das eine Auffassung, der einst der bekannte Bürgermeister Schmidt in Bremen so schön Ausdruck gab. Eine Königin fragte ihn: „Wie macht Bremen es, ohne Adel auszukommen?“ Schmidt antwortete: „Majestät, in meiner Vaterstadt ist Niemand, der sich weniger dünkt, als einen Edelmann, und Niemand, der mehr zu sein glaubt, als ein Bürger.“ Es wäre gut, wenn solche Anschauungen in Ungarn verbreiteter wären.

Die republikanische Parteiverammlung, die am 19. bis 21. Juni in Philadelphia stattfand und die Partei der ganzen Union vertrat, hat mit allen 926 Stimmen Mac Kinley auf's Neue zum Präsidentialcandidaten ernannt. Eine solche Einigkeit ist selten. Sie bedeutet in diesem Falle, wie auch das gleichzeitig festgestellte Parteiprogramm sagt: Festhalten an der sogenannten imperialistischen Politik, Festhalten der Philippinen, Festhalten an dem extremen Schutzoll, Festhalten an der Goldwährung. Einige weitere Punkte des Parteiprogramms: Sympathie für die Buren und Feindschaft gegen die Trusts, haben gar keine Bedeutung und sind nur Aufputz, um die Augen der Wähler zu verblenden. Die Sache der Buren ist populär, darum bereitet man ihr diese Huldbigung, aber alle erfahrenen Politiker einschließlich Englands wissen, daß man keinen Finger für die Buren rühren wird. Die Sache der Trusts ist verhasst, darum donnert man gegen sie, aber alle Welt weiß, daß den Trusts nichts von den Republikanern geschehen wird, schon weil sie deren Parteicassen so artig füllen. Derartige Spiegelfechtereien sind indeß von der amerikanischen Parteipolitik unzertrennlich.

Mac Kinley hatte keinen ernstlichen Gegner in seiner Partei. Neben ihm kommt nur Roosevelt, der jetzige Gouverneur des Staates New-York, in Frage. Er ist als ein Mann der Reform des Civildienstes und als Anführer der „Rauhen Reiter“ im spanischen Kriege populär. Aber er ist klug genug, es diesmal nicht auf eine Concurrenz mit Mac Kinley ankommen zu lassen. Denn nach vier Jahren kann dieser, wenn er jetzt gewählt wird, nicht wieder candidiren, und dann hat Roosevelt das Feld allein, und alle Freunde Mac Kinley's für sich. Er begnügt sich daher diesmal mit der Würde des Vicepräsidenten,

und empfiehlt selbst Mac Kinley's Candidatur. Er that das in der Parteiverammlung zu Philadelphia mit folgenden Worten: „Ich empfehle Mr. Mac Kinley, weil unter ihm als Führer dieses Land die Bahn nationaler Größe und Gedeihens mit Riesenschritten betreten hat, weil unter ihm wir noch einmal und endgiltig Diejenigen überwältigen wollen, deren Erfolg für die Nation ein materielles Unheil und eine moralische Entwürdigung bedeuten würde.“

Auf republikanischer Seite ist also Alles geklärt. Auf demokratischer wird Anfang Juli die Parteiverammlung zu Kansas City die Entscheidung eben so leicht herbeiführen können. Der Candidat der vorigen Wahl hat schon im Voraus zwei Drittel aller 926 Stimmen, und wird sicher aufgestellt. Sein einziger Gegner, Admiral Dewey, der Sieger von Manila, hat sich längst zurückgezogen, nachdem er erkannt hatte, daß er sich durch die Eitelkeit und den Ehrgeiz seiner jungen Frau zu einer Rolle drängen lassen, der er nicht gewachsen ist.

Bryan ist ganz derselbe geblieben, der er bei der vorigen Wahl gewesen. Er ist ein gewaltiger Agitator, der täglich drei- und nothfalls sechsmal in Volksversammlungen reden kann; er ist ein genauer Kenner der populären Vorurtheile und erhebt sich nicht gern über das geistige Niveau derselben. Sein Vorrath an Platteheiten und gleichenden Thorheiten, vorgelesen mit der Miene der Unfehlbarkeit, wird als grenzenlos geschildert. Seine ganze Partei ist mit ihm einig in der Verurtheilung der „imperialistischen Politik“, das heißt der fremden Eroberungen, ferner der übertriebenen Schutzollpolitik (die aber dieses Mal nicht angegriffen werden soll) und der Trusts, gegen welche letztere man jedoch kein Mittel besitzt. Streittig war nur der Silberzwinkel. Bryan war der stürmische Apostel der freien Silberprägung, womit er sich einen großen Theil seiner Partei, die sogenannten Golddemokraten, entfremdete, das verursachte seine Niederlage.

Jetzt ist die Münzfrage ganz in den Hintergrund gedrängt. Wo die Welt noch zweifelhaft war, ist sie zur Goldwährung übergegangen. Neuerdings haben noch Deutschland und die Vereinigten Staaten die letzten Schritte zur Durchführung gethan. In den Vereinigten Staaten hat die populäre Bewegung dafür ganz aufgehört, und überdies ist bis 1904 eine goldwährungsfreundliche Mehrheit des Senats sicher, so daß selbst Bryan als Präsident nichts ausrichten könnte. Man rieth ihm, die Silberfrage diesmal zurücktreten zu lassen. Fanatiker, wie er ist, lehnt er das ab. Nun haben die Golddemokraten nachgegeben; sie wollen ihn doch wählen, eben weil er unschädlich ist.

Wie nun aber am 13. November die Entscheidung fallen wird, ist dunkel. Das hängt in erster Linie von der Stärke des Gefühls für die imperialistische Politik in der Wählererschaft ab. Und dafür mangelt es an Merkmalen. Die Demokraten hoffen, diesmal auch die sehr wichtigen Stimmen der Deutschamerikaner zu gewinnen, und hegen daher gegen die angebliche Britenfreundschaft der Republikaner. Abneigung gegen England ist immer noch weit verbreitet, das sieht man an dem Fehlschlagen des Hay-Pauncefote-Vertrages über den Nicaragua-Canal und an manchen anderen Differenzen. Natürlich trumpsfen die Demokraten noch stärker zu Gunsten der Buren auf, als ihre Gegner, aber thun werden auch sie nichts.

Die Scandale in der Armee- und Marine-Verwaltung, die beim spanischen Kriege hervortraten, werden gegen die Republikaner noch heute stark ausgeübt, und dazu sind eben jetzt die Scandale in der cubanischen Postverwaltung gekommen, die das Ansehen der Republikaner stark beeinträchtigen. Unglücklicherweise haben indeß die Demokraten einen großen Scandal zu verzeichnen. In New-York hat sich ein Cistruft gebildet, der den Preis des Eises von 30 auf 40 Cents für den Centner getrieben hat. Nun stellt sich heraus, daß zu den Hauptactionären des Cistrufts — der demokratische Mayor von New-York und sein Bruder gehören, die immer so tugendhaft gegen die Trusts wüthen.

Der Ausfall des Kampfes ist nicht nur für die Vereinigten Staaten selbst von Bedeutung. Handelspolitisch wirkt er stark auf Europa zurück. Und politisch wird es schwer in's Gewicht schlagen, ob in Nordamerika eine chauvinistische Politik getrieben wird, oder das Gegentheil.

Ein Rundschreiben des Grafen Bülow.

Berlin, 12. Juli.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge richtete Staatssecretär Graf Bülow an die deutschen Bundesregierungen ein Rundschreiben, in welchem es nach einer historischen Schilderung der Vorgänge in China seit Mitte Januar heißt:

„Die militärische Lage habe sich jetzt anscheinend dahin gestaltet, daß die Chinesen den Kaisertroupe bei Tientsin durchstachen, um den Anmarsch auf Peking vom Süden her durch Ueberschwemmung zu hindern und daß Tientsin selbst vom Norden und Osten her durch große andrängende feindliche Heeresmassen ernstlich bedroht ist. Das Schreiben verbreitet sich jedoch über die von der deutschen und anderen Regierungen getroffenen militärischen Maßnahmen und bemerkt, die von Deutschland hinauszuwendende, aus Freiwilligen zu bildende Brigade werde aus acht Bataillonen Infanterie, drei Escadronen Cavallerie, vier Batterien Feldartillerie und den erforderlichen Specialwaffen, einer Munitionsscolonne und dem Train bestehen.“

Das Rundschreiben fährt fort: „Unsere militärischen Maßnahmen sollen uns in Stand setzen, an der von allen Mächten für nothwendig erachteten militärischen Action in China in einer der politischen Bedeutung Deutschlands entsprechenden Weise theilzunehmen. Durch die Vorgänge in China werden das erfolgreiche deutsche Missionswerk, der deutsche Handel und die in Schantung im Entstehen begriffenen großen deutschen wirtschaftlichen Unternehmungen gleichmäßig bedroht. Diese ideellen und materiellen Interessen müssen wir mit vollem Nachdruck schützen. Unser Ziel ist die Wiederherstellung der Sicherheit der Personen und des Eigenthums und der Thätigkeit unserer Reichsangehörigen in China, die Rettung der in Peking eingeschlossenen Fremden, die Wiederherstellung und Sicherstellung geregelter Zustände unter einer geordneten chinesischen Regierung, Sühnung und Genußthung für die verübten Unthaten. Wir wünschen keine Auftheilung Chinas. Wir erstreben keine Sonderverträge. Die kaiserliche Regierung ist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Aufrechterhaltung des Einverständnisses unter den Mächten die Vorbedingung für die Wiederherstellung des Friedens und der Ordnung in China ist und wird ihrerseits in ihrer Politik diesen Gesichtspunkten auch fernerhin an erster Stelle Rechnung tragen.“

Das Rundschreiben schließt: „Die vorstehend dargelegten Gesichtspunkte haben die volle Zustimmung des Bundesraths-Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten gefunden.“

Feuilleton.

Um eine Million.

Roman von R. Rechner.
(26. Fortsetzung.)

Das entstellte Gesicht des Grafen erweckte so sehr die Besorgniß seiner Schwester, daß sie, trotz ihrer eigenen Erregung, es über sich gewann, sich so weit zu fassen, um leise mahnend seinen Arm zu berühren. Dies brachte ihn einigermaßen zu sich selbst zurück.

Was Friedrich anbelangte, so hatte er anfangs ein ziemlich einfältiges Gesicht gemacht, dann aber, nachdem er gesehen, wie der Baron die Sache aufgefaßt und anerkannt, lachend Thorstein umarmt und Hildegard die Hand geküßt. Der Graf hätte ihn ohrfeigen mögen für sein vor schnelles Handeln.

Verworfen sich denn Alles gegen ihn? Selbst der eigene Sohn — bisher sein gefügiges Werkzeug! Nun blieb auch nicht einmal der einzige Rückzug mehr übrig, in seinem gekränkten Sohne den beleidigten Vater spielen zu können, da auch dieser durch seine vor schnelle Gratulation die Sache beglaubigte.

Erfriedens Blick hatte schüchtern die Augen des Barons gesucht. Er vermied es aber, diesem Blick zu begegnen. Glaubte er auch an ihre Schuld?

War es ihr doch selbst traumhaft unklar, was eigentlich geschehen, nachdem sie so unüberlegt Thorstein's Arm genommen. Sie hatte kaum gehört, was er zu ihr gesprochen — wie sie in die Grotte gekommen, wieweil Zeit verfloßen, seit sie den Baron verlassen — sie wußte es ja selbst nicht mehr — es war ihr Alles gleichgiltig gewesen, so elend hatte sie sich gefühlt. Als Thorstein ihr dann zu Füßen gefallen, wollte sie aufspringen, gerade als das rote Licht seinen grellen Schein über die Grotte warf, und war von ihm daran verhindert worden. An nichts

sonst vermochte Elfriede mit Deutlichkeit sich zu erinnern, bis zu dem Augenblick, in dem sie dem Baron wieder gegenüberstand und dieser, ohne einen Blick für sie zu haben, das Säugopfer Thorstein's annahm.

Der, der am besten über den Vorgang hätte Auskunft ertheilen können — Mittler — war fest entschlossen gewesen, an diesem Abend, wenn nicht durch die Benutzung eines glücklichen Zufalls, dann durch List oder Gewalt irgendwie zum Ziele zu gelangen, das heißt also, dem Grafen das für dessen und seine — Mittler's — eigenen Zwecke nöthige Material in die Hände zu liefern, und zwar womöglich unter den Augen des Barons, auf dessen aristokratischen Hochmuth der Secretär vor Allem rechnete. An ein vorhandenes Einverständnis Elfriedens mit dem schönen Freiherrn glaubte er ja schon ohnehin und rechnete daher auch zuversichtlich auf eine günstige Gelegenheit, die ihm, was er brauchte — nämlich etwas Elfriede Compromittirendes — in die Hände liefern würde, und die nach Kräften auszunutzen, alsdann seiner Geschicklichkeit überlassen blieb. Schlimmsten Falls wäre er sogar davor nicht zurückgebebt, in selbstgeiger Person den Ruf des jungen Mädchens irgendwie unheilbar bloßzustellen.

Als das Souper fast beendet und man bis zum Champagner gekommen war, erhob sich der Hausherr. Er dankte seinen werthen Gästen für ihre Güte, einem kranken Einsiedler diesen heiteren Abend verschafft zu haben, und drückte seine Freude aus, gleichzeitlich endlich Gelegenheit zu haben, mit ihnen ein Glas auf das Wohl seines lieben Verwandten, des Grafen Friedrich, sowie dessen Braut, Fräulein Elfriede von Haiden, leeren zu können.

Wer hätte wohl jetzt es noch gewagt, etwas gegen diese Heirat einzuwenden zu wollen? Der reiche Baron, der bekannte Aristokrat, der vermuthliche Erblasser des jungen Grafen Waldstetten, verlangte, daß man die Gläser auf das Wohl der Verlobten anlingen lasse, und natürlich folgte man allgemein seiner Aufforderung. Im engeren Kreise trank man zugleich Hildegard und Thorstein zu.

Niemand bemerkte es, daß die zitternde Hand des Grafen Hubert den Inhalt seines Glases verschüttete. „Das fehlte noch!“ knirschte er.

Als der Baron mit der bleichen Braut anstieß, sagte er, nur für sie hörbar, mit bewegter Stimme: „Der Dank an die Fee ist gezahlt!“

Mittler hätte sie tiefer beugen, nichts mehr demüthigen können, als dieser Ton, nach dem er an ihre Schuld glauben mußte. Als Thorstein Gelegenheit hatte, sich Elfriede nähern zu können, wick sie ihn nicht aus. „Was haben Sie gethan?“ fragte sie.

„Sie gerettet!“ erwiderte er. „Werden Sie es glauben, daß ich ehrlich bin?“

Elfriede entgegnete kein Wort — sie wendete sich ab. Es war zu viel, was heute auf sie eingedrungen.

Draußen aber im vereinjamten Park stürmte wild ein Mann umher, der, ohne zu wissen, was er that, von mehr als einem Gebüsch in framphaften Umbergreifen einen Zweig abriß und zerkaufte. Es war der Secretär Mittler, der sein Spiel — für diesmal wenigstens — verloren sah.

XII.

Der Würfel war gefallen. Aus dem Gefühl tiefster Demüthigung heraus entwickelte sich für Elfriede endlich jene Klarheit, nach der sie bisher vergeblich gesucht hatte. Die in der Verwöthung des Glücks schlummernde Energie, zuerst durch das Gefühl des Verlassenseins erweckt, durchbrach jetzt siegreich alle Schranken, die nach gesellschaftlichen Anschauungen für so streng gezogen gelten. Es hätte dazu nicht noch bedurft, daß man sie seit jenem Abend auf Schloß Öbersberg wie eine Art von Verbrecherin behandelte.

Thorstein war abgereist, um die Einwilligung der Eltern seiner Braut, die in seiner Garnison lebten, einzuholen, in Wahrheit aber, weil sein Aufenthalt auf Waldstetten unhaltbar geworden war.

Würde er — trotz aller seiner Fehler Cavalier vom Scheitel bis zur Sohle — es ruhig mit ansehen haben, wie der alte Graf auf die „Unwürdigen“ mit aller Ueberlegenheit des Vormundes und beleidigten Vaters herabsah und sich kaum die Mühe gab, seine Geringschätzung zu

richtungen z. sind dauerhaft und dabei billig. Ill. Preiscourante gratis und franco.

(Hochwasser.) Aus Lemberg meldet man vom 12. d. In Folge der seit vier Tagen anhaltenden Regengüsse sind die meisten Flüsse in Ostgalizien ausgetreten und haben großen Schaden angerichtet. Die Brücke in Lanczyn, sowie die neuen Brücken über die Bystryca und die Zielica wurden vom Hochwasser weggerissen; die Dniester-Brücke in Jannica ist zerstört und die in Tysmenica gefährdet. Die Czernowitzer Bahnhänge sind mit bedeutenden Verpätungen erst um Mitternacht in Stanislaw und Morgens in Lemberg eingetroffen. Die Reisenden mühten in Korszow umsteigen. Der Konstantinopeler Expresszug, der nach Berlin verkehrt, ist bisher noch nicht angekommen. Die Bahnhänge auf der Kolomeyer Strecke, dann auf den Linien Stanislaw—Stryj, Stanislaw—Woronowa und Czortkow—Zaleszczyki mußten wegen Unterdwängung der Bahndämme eingestellt werden. In Halicz stehen zahlreiche Güter unter Wasser; dreihundert Bauern sind obdachlos. In Kadworna wurden die Holzvorräte der ararischen Forstdirection vom Hochwasser fortgeschwemmt. Wie aus Neujanadec gemeldet wird, ist auch der Dunajec ausgetreten und hat großen Schaden angerichtet. Der Dnestrfluß überflutete die Ortschaften, Kurypow, Bludnits und Pufabowce. Der Wasserstand des Stryjflusses ist heute bedeutend gestiegen. Die Stadt Stryj ist überschwemmt. Der Ringplatz, die beiden ruthenischen Kirchen, die Synagoge, das Bretterjagdwerk und der Stadtpark stehen unter Wasser. Viele Häuser sind gefährdet; die Ortschaften Uhersto, Lubince und Bratowce sind überflutet. Es heißt, daß zahlreiche Menschen in den Fluthen ertrunken sind. Bedeutende Verheerungen hat das Hochwasser auch in dem klimatischen Curort Stole verursacht. Der Bahnverkehr auf den Strecken Stryj—Chodorow, Stryj—Stole, Stryj—Stanislaw und Stryj—Chyrow ist in Folge der Beschädigung der Brücke eingestellt. Der Wasserstand der Swica und des Prut steigt ebenfalls. Der Regen hält noch immer an.

(Eine neue Art von Laster) greift gegenwärtig unter den Negern im Süden der Vereinigten Staaten um sich, nämlich das Schnupfen von Cocain. Diese Unsitte hat auch noch eine andere Bezeichnung erhalten, die in die deutliche Sprache gar nicht zu übersetzen ist, nämlich: „coco habit“, ein Ausdruck, der der englischen Redensart „coco drunk“ die für einen sinnlos Betrunknen gebraucht wird, nachgebildet ist. Der Neger kann jetzt für 20 Pfennige nach unserem Gelde eine kleine Schachtel mit Cocainpulver erhalten, das er nach dem alten Verfahren der Schnupfer zu sich nimmt. Die Folgen sollen denen der gewöhnlichen Whiskytrunkenheit gleichen, einige Cocainpfeifer sind freischützig, andere ausgelassen vergnügt, andere wieder mürrisch und viele im seligen Dusek und gleichgültig, wie die Opiumraucher, so lange eben die Vergiftung wirkt. Das Cocainpfeifen scheint für die südlichen Theile der Vereinigten Staaten von nicht geringer zukünftiger Bedeutung zu sein, da man dem neuen Laster gegenüber augenscheinlich nicht die richtige Stellung einzunehmen weiß. So haben manche Behörden die große Thorheit oder richtiger gesagt das Unrecht begangen, besondere Concessionen für den Verkauf von Cocainpulver zu diesem Zwecke auszugeben und diesen gefährlichen Handel noch dadurch zu unterstützen, daß den Drogisten der Verkauf verboten wurde, wenn der Käufer nicht ein ärztliches Recept vorzeigen könnte.

(Badereise, Toilette, Pariser Ausstellung) wähle mein Kind! Welche Frau würde diesen lebenswürdigen Vorschlag eines galanten Gatten nicht mit einer zärtlichen Umarmung beantworten. Aber freilich, damit wäre noch nicht die Entscheidung getroffen, und die Wahl scheint in der That schwer zu sein: „Wollen Sie einen freundlichen Rath annehmen gnädige Frau? Sehen Sie die Toilette, die müssen Sie im Herbst bekommen, dann schließlich braucht in unserer Zeit selbst eine Venus Roben. Die Badereise aber, die können Sie ganz ausgezeichnet mit dem Besuch der Pariser Ausstellung vereinigen. Sie kaufen sich im Wechselhaus S. Fuchs, Budapest, IV., Reckensteingasse 1, nebstbei gesagt, die einzige Verkaufsstelle, Reisebilleter der Weltfirma Hoops Cook und Son. Die Karte berechtigt Sie zur frei gewählten Fahrt II. Classe, Schnellzug nach Paris und zurück, gewährt Ihnen während zehn Tagen in Paris glänzendste Verpflegung in einem vornehmen Hotel, freien Besuch der Ausstellung, Trinkgeld-Befreiung, Reiseversicherung zc. zc. und berechtigt Sie auf der Hin- oder Rückreise, drei Wochen wo immer Sie nur wollen, in der Schweiz, in Tirol u. s. w. sich aufzuhalten. Und die Kosten für diese prächtige Lustreise betragen lediglich 360 Kronen. Näheres ersehen Sie aus den Prospecten, welche Ihnen von der Firma S. Fuchs bereitwilligst zugehen werden.“

(Eine für die Artillerie wichtige Erfindung) meldet die französische „Revue Technique“. Man braucht an gewissen Theilen der Geschütze Flüssigkeiten, die selbstverständlich bei Mäandern im Winter nicht frieren dürfen, bisher wurde zu diesem Zwecke gewöhnlich Glycerin oder Alkohol benutzt, was aber recht kostspielig war. Zum Ersatz dieser unpractischen Flüssigkeiten wird nun eine Lösung von Chlorcalcium in einer Stärke von 28 % vorgeschlagen. Das Kilogramm dieses Stoffes kostet nur ein paar Pfennige, und die Lösung erträgt

ohne Veränderung eine Temperatur von — 32 Grad, greift außerdem das Metall durchaus nicht an. Noch besser ist vielleicht eine Lösung von 63 Theilen Wasser, 10 Theilen Chlorcalcium, ein Theil Chlor-magnesium und 20 Theilen Chloraluminium, ist aber ein wenig theuer.

(Najsch chinejsch erlernt.) Die „Wostische Zeitung“ bringt eine hübsche Anekdote aus dem englisch-französischen Kriege gegen China im Jahre 1860 in Erinnerung. Unter den französischen Truppen, die vor Peking im Bivouak lagen, bewohnten zwei Offiziere gemeinschaftlich mit einem Franzosen ein Zelt. Einer der beiden Offiziere schlief etwas lange, und als er erwachte, waren seine beiden Kameraden schon munter. Da fragte er seinen Landsmann im elsässischen Dialect: „Schang! Schynt d'Sunn schon?“ Jean antwortete: „Ja! d'Sunn schynt schon lang!“ Dem zühörenden Franzosen kamen die Leute ganz chinejsch vor, und er rief erstaunt aus: C'est épatant! Ces sacrés Alsaciens savent tout, maintenant ils parlent djá chinois!

(Peking.) Ein Correspondent der „Ball Mall Gazette“ gibt die folgende Beschreibung der Stadt Peking: „Die Stadt Peking ist in zwei Theile getheilt, nämlich Wei-tsching, die nördliche oder Tartarenstadt, und Wai-tsching, die südliche oder chinejsche Stadt. Jede dieser beiden Städte ist von einer Mauer umgeben. Diejenige, die ein Areal von 14 englischen Quadratmeilen einnehmende Tartarenstadt, einschließt, ist eine großartige Mauer, 80 Fuß hoch, bei einer Breite von 48 Fuß an der Basis, die sich nach dem oberen Ende bis auf 37 Fuß reducirt. An den Ecken der Mauer erheben sich Thürme von massiven Steinen. Neun Thore führen durch diese Mauer, die von Hungwo und seinem Sohne Junglosh im Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts gebaut sein soll. Die Tartarenstadt innerhalb der Mauer wird durch rechtwinklige Straßen durchschnitten, die von dem großen Khan angelegt wurden. Die Hauptstraßen, die beinahe 200 Fuß breit sind, bestehen aus Reihen von Kaufhäusern, die roth, blau und grün angestrichen sind. Ein außerordentlich starker Verkehr findet auf denselben statt. Die wichtigsten öffentlichen Gebäude, einschließlich der sechs Gerichtshöfe und der Gesandtschafts-Paläste, sind in diesem Theile der Stadt. Im Mittelpunkt der Tartarenstadt ist die kaiserliche Stadt, die ebenfalls von einer sechs Meilen langen Mauer umgeben ist. Diese Mauer ist 20 Fuß hoch und mehrere Thore führen durch dieselbe. Innerhalb derselben liegen die Paläste der Prinzen, Cafernen, Regierungsgebäude und Tempel. Hier wird auch die „Peking Zeitung“ gedruckt. Im Centrum dieser inneren Stadt liegt noch eine dritte Abtheilung, die von einer zwei Meilen langen, gelben Mauer eingeschlossen ist, an deren äußerer Seite sich ein Festungsgraben befindet. Dieser Stadttheil bildet die sogenannte „verbotene Stadt“ und enthält den Palast des Kaisers, die kaiserliche Bibliothek, Tempel, Gärten und die Galerie, in der die Portraits der chinejschen Kaiser und Weisen aufbewahrt werden. Die chinejsche Stadt ist ungefähr vier Meilen lang und zwei Meilen breit. Die Mauer, die sie umgibt, enthält sieben Thore. Hier befindet sich der Himmelstempel, dessen Hauptaal mit Himmelblauen, goldbedeckten Säulen geschmückt ist. In diesem Saal, der einer der schönsten im Reiche ist, begibt sich der Kaiser einmal jährlich zur Zeit der Winterferien (23. December), um Opfer zu bringen. Dieser Theil von Peking war ursprünglich eine Vorstadt und wurde im 16. Jahrhundert von einer Mauer umschlossen. Der Graben um die Stadt wird von dem Tschungfu-Fluß gespeist. Man fing war ursprünglich der Regierungssitz der Ming-Dynastie, der Kaiser Junglosh machte jedoch im Jahre 1411 Peking zu seiner Hauptstadt. Die Bevölkerung derselben wird auf zwei Millionen geschätzt. Das nordöstliche Thor ist gewissermaßen der Schlüssel zur Stadt, und durch dieses zogen die verbündeten Truppen im Jahre 1860 in die Stadt ein.“

(Wer einem Andern eine Grube gräbt!) Am 23. November v. J. hatte das Gericht von Chateau-Thierry Herrn Lothaire Suwallan zu 5000 Francs Schadenersatz und Zahlung von 600 Francs Jahresrente an Fräulein Eulalie Michaud verurtheilt, die er unter nicht eingetragenen Eheverprechen verführt hatte. Der Beklagte hatte eingewendet, daß die Klägerin einen lichterleichten Lebenswandel geführt hätte; aber das Gericht hatte diese Einwendung verworfen. Vor dem Appellgerichte in Amiens hatte Herr Suwallan mehr Glück. Das Gericht ließ die von ihm angebotene Beweisführung zu, und ein Zeuge Eugen Cochefort erzählte nun die schauerlichsten Geschichten von der Lebensführung des Fräuleins Michaud. Das sollte dem Zeugen und seinem Patron aber verhängnisvoll werden. Nummehy stellte Fräulein Michaud gegen Beide Strafantrag wegen Verleumdung, Meineid und Beleidigung zum Meineid. Die Untersuchung ergab, daß der Zeuge Cochefort gelogen hatte und dieser wurde zu 15 Monaten, Suwallan zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt und das erste Erkenntniß blieb aufrecht. Der Verführer mußte jetzt nicht bloß zahlen, sondern auch sitzen.

(Humor des Auslandes.) Hausfrau (zum neuen Dienstmädchen): Warum haben Sie Ihren letzten Dienst verlassen? — Mädchen: „Ach, die jungen Fräuleins haben all' meine Toiletten nachgemacht, und das ist mir doch zu dumm geworden.“ Münch. Zugenb.

(Das vergessene Hochrad.) Hänschen (zum ersten Male ein Hochrad erblickend): „Papa, was ist das für eine neue Erfindung?“ Münch. Zugenb.

Verlojung.

(Classenlotterie.) Bei der Ziehung am 12. d. M. wurden folgende Treffer gezogen: 5000 Kronen gewinnt: 6259; 2000 Kronen gewinnen: 9744 85146; 1000 Kronen gewinnt: 33122; 500 Kronen gewinnen: 5940 7904 11454 18044 19297 36941 41022 41106 44533 50056 56454 60521 67958 69279 88521 95279 98893. Ferner wurden 978 Treffer mit je 130 Kronen gezogen.

Neueste Nachrichten.

Kaschau, 13. Juli. Der Hernadfluß steigt noch immer; gestern Abends überflutheten die Wellen die bisher verschont gebliebenen Nieder und Wiesen und richteten bedeutenden Schaden an. Polizei und Feuerwehr waren mobilisirt und alle Vorichtsmaßregeln waren getroffen, um eventuell auch die Badegäste der am Hernadufer gelegenen Sommerfrische Lajosforras zu delogiren, doch blieb das Bad unverfehrt.

Bukarest, 13. Juli. Ministerpräsident Cantacuzino ist nach Sinaia gereist, um dem Könige die Bildung des Cabinets Carp zu empfehlen.

Original-Telegramme.

Paris, 14. Juli. In Shanghai ist eine starke Bewegung unter den niederen Volksklassen bemerkbar, so daß in den höheren Ständen Panik herrscht und in den letzten Tagen 10.000 Familien Shanghai verlassen.

London, 14. Juli. Die Abendblätter melden, Vormittags sei ein amtliches Telegramm aus Peking eingetroffen, wonach sämtliche Fremden in Peking am 6. d. M. ermordet wurden.

Brüssel, 14. Juli. Der belgische Generalconsul in Shanghai telegraphirt: Die Regierungstruppen unter General Mich brachten den Bozern vor Peking eine große Niederlage bei.

Fremden-Liste

vom 14. Juli.

- Hotel Kömischer Kaiser. Dr. Körmenby, Advocat, von Prag; Nagu, Ingenieur, von Nagu-Ened; Dr. Spanner, Stabsarzt, Schwarz, Kaufmann, von Maros-Balarhely; Mara, Lehrer, von Szagreg; Heber, Musikant, Simon, Bräuer, Goldschmied sammt Frau, Kaufleute, von Budapest; Kiss, Kaufmann, von Kaschau; Grünfeld, Kaufmann, von Mediasch; Magyari, Kaufmann, von Deloova; Wollenstein, Kaufmann, von Großwardein; Kohn, Lehrer, Kaufleute, Lieben, Freiwilliger, von Wien; Baber, Oberförster, von Kerczibora. Hotel Reutheuer. Sandulescu, Postbeamte, Clinescu, Privatier, von Pitest; Süttinger, Stadthauptmann, von Weizitz; Berger, Ingenieur, von Wien; Medovan, Notär, von Berrilla. Hotel Welger. Buchwald, Gutsbesitzer; Nagu, Privatier, Karacsony, Beamter, Nagu, Deconom, von Sz. Semlto; Druf, Beamter, von Budapest; Fir, Richter, von Verjamos; Koller, Wolftram, Reisende, von Wien; Dezier, Deconom; Polatki, Apotheker, Merényi, Kaufmann, von Szamos-Ujvar; Conder, Kaufmann, von Klausenburg.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 13. Juli.

Table with 2 columns of financial data including gold rents, bank shares, and exchange rates.

Wechselstube

der Bodenereditanstalt in Hermannstadt.

Ausführung

aller Bank- und Wechselgeschäfte zu coulantem Bedingungen.

Auskünfte kostenfrei.

(169) 18

Szarvasmarha-eladás.

A fogarasi m. kir. állami ménésbirtok pinzgau tehenészetéből kisorolt

9 darab pinzgau tehen és 12 darab pinzgau üsző,

valamint a ménésbirtok bivaly-tehenészetéből

6 darab számfelötti bivaly-tehen és 1 darab számfelötti 4 éves bivaly-üsző

folyo évi július hó 27-én, délelött 10 órakor,

Fogarason a ménésbirtok belső majorjában szóbeli árverés útján el fognak adatni.

Arverési feltételek és az eladásra kerülő állatok leírása venni szándékozónak a ménésbirtok igazgató-ságára által díjmentesen megküldetnek.

Budapest, 1900. július hó 5-én. 512) 1-2

Földmívelésügyi m. kir. minister.

Árlejtési hirdetmény.

A nagyszebeni magyar polgári kör, Fötör 18. sz. házának udvari részét 7749 korona költséggel kiegészíteni szándékozik; ez okból az építésnek vállalat útján leendő biztosítására f. évi július hó 21-ére zárt írásbeli versenytárgyalást hirdet.

Árlejtésre becsáttatnak a következő munkák:

Table listing construction work items and costs: Kőműves-munka 3828 k. 98 fill., Ács-munka 742 " 22, Asztalos-munka 546 " 92, Lakatos- és vasmunka 1755 " 28, Fényező-munka 84 " 80, Üveges-munka 155 " 08, Bádogos-munka 563 " 92, Kővező-munka 72 " --, Összesen 7749 k. 20 fill.

Ajánlatot az összes munkákra, vagy a kömives munkákra, csak jogos építőmester tehet, de bármelyik más munkanemre a megfelelő szakemberek külön ajánlatot is tehetnek.

A zárt írásbeli, 1 korona bélyeggel és az illető munka, vagy munkák összegének 5%-ával mint bánatpénzzel felszerelt ajánlatok a magyar polgári kör elnököknek, Tekintetes Zagoni Gábor kir. közigazgató úrnak, legkésőbb július 21-én, délelött 11 óráig annál inkább beadandók, mivel a később beérkezett ajánlat tekintetbe nem véteük.

Az ajánlatok f. évi július 21-én esti 6 órakor nyilvánosan bontatnak fel, ezen actusnál ajánlattevő jelen lehetnek.

A polgári kör választmánya föntartja magának a jogot, hogy a beadott ajánlatok közül szabadon választthasson.

Az el nem fogadott ajánlatokhoz esatolt bánatpénz július 23-án Zagoni Gábor kőri elnöktől felvehető.

Az elfogadott ajánlatokhoz esatolt bánatpénz azonban a szerződés megkötésekor a vállalási összeg 10%-ra kiegészítendő.

Az árlejtés tárgyát képező munkákra vonatkozó tervrajz, költségelirányzat és építési feltételek a magyar polgári kör helyiségében megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1900. július 7-én.

A nagyszebeni magyar polgári kör választmánya.

[502] 3-3

Haus

Schwimmschulgasse Nr. 26

mit Garten ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres dort zu erfragen. [475] 3-3

Eine Wohnung

im Hause Heltauergasse Nr. 16, I. Stock,

ist zu vermieten.

Näheres Auskunft wird vom Centralamte der sächsischen Universitäts (Großer Ring Nr. 15, II. Stock) ertheilt. [495] 3-3

Ein Parterre-Haus

in der Oberstadt,

Sonnenseite, in gutem Zustande, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes. [488] 2

Eine tüchtige Köchin

wird aufgenommen in der Restauration Pankiewicz.

[623] 2-3

Das Haus

Zeughofplatz Nr. 14

mit einem Obstgarten

ist zu verkaufen. Dasselbe besteht aus 5 Zimmern, 2 Küchen, 1 Kammer, Keller u. s. w., an den Mühl-canal grenzend. [524] 1-3

Näheres zu erfragen im Hause selbst.

Der Josefgarten,

einer der schönsten und schattigsten Restaurations-Gärten, ist sammt anstoßenden Räumlichkeiten, Kellern und zwei Segelbahnen vom 1. Januar 1901 angefangen zu verpachten.

Näheres bei Borger, Hundsrücken Nr. 19. (509) 3-3

Eine grössere

Gassen-Wohnung,

bestehend aus 5 schönen Zimmern, Vorzimmer zur Küche, Küche, Badezimmer, Keller, separater Auf-boden, ist unter vortheilhaften Bedingungen vom

1. October l. J. an zu vergeben.

Obenabwärts eine kleinere Wohnung: 2 Zimmer, Küche, sofort, und ein möblirtes Gassenzimmer vom 1. August an zu vermieten.

Zu erfragen Jungenwaldstrasse Nr. 12, rückwärts im Hofe. [496] 4-4

Wohnung

sofort zu vermieten

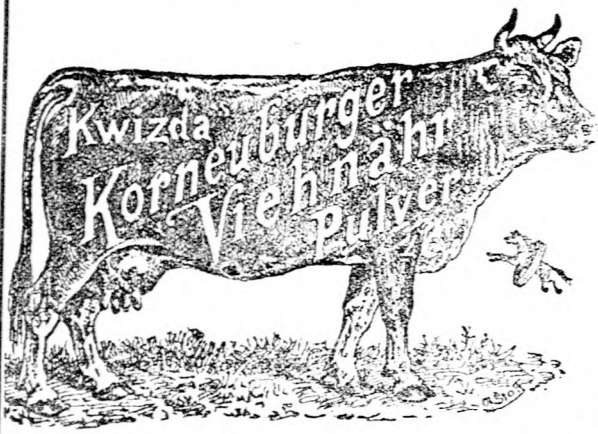
in der Reispurgasse Nr. 19,

Sonnenseite, vier Wohnzimmer, Küche zc.

Elektrische Installation und Wasserleitung im Hause. Näheres im Porzellan-Geschäft Johann Weindel. [484] 3-3

Das Wirthsgeschäft
im Centrum der Unterstadt
Burgergasse Nr. 11
ist zu verpachten, eventuell auch das Haus zu verkaufen. (510) 2-3
Näheres allort beim Eigentümer zu erfragen.

Kwizda's Korneuburger Viehnährpulver



diätetisches Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe. Seit 50 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauche, bei Mangel an Fres-lust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe. Preis: 1/2 Schachtel K. 1.40, 1/4 Schachtel 70 h. Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien. Haupt-Depôt:

Franz Joh. Kwizda.
f. u. l. österr.-ung., königl. rumän. u. kaiserl. bulgar. Hoflieferant,
Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.
(459) 3-30

Unübertrefflich sind
die weltberühmten **NORMA-** Toilette- u. Schönheitsmittel, welche gänzlich unschädlich und gefällig geschmakt sind. Ein Versuch genügt, um Jeden zu überzeugen, daß die besten Toilette-Artikel folgende sind:

NORMA- Hand- und Gesichtssalbe entfeint in einigen Tagen jede Hautunreinheit, Sommerprossen, Heberfäden, Mitesser, glättet die Wangen und verleiht dem Gesichte eine schöne weiße Farbe. 1 Tiegel 1 Kr. 20 H.
NORMA- Seife ist die beste Seife der Welt. Angenehm riechend. Preis 80 Heller.
NORMA- Poudre (in drei Farben) hält gut an u. ist unschädlich. 1 Schachtel 2 Kronen.

NORMA- Haarwasser bewirkt sich vorzüglich für Stärkung des Haarbodens und gegen Haarausfall. 1. Flacon 2 Kronen.
NORMA- Haarfarbe, das sicherste und beste Mittel (gänzlich unschädlich) zur blonden, braunen und schwarzen Färbung der Haare. 1 Flacon 4 Kronen. Hierzu ein Haarfärbemittel 3 Kronen. — Zu haben allein bei:

Michael Steiner,
Stadtapotheker in Temesvár, Pappnövelde-ter 30.
Hauptdepôt in Budapest, in der Apoth. Török József.
Depôt in Hermannstadt in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse 59.

Mütter!
Ehe Sie einen **Kinderwagen** kaufen, beschreiben Sie oder lassen Sie sich einen reich illustrierten Katalog gratis u. franco von dem neuen hygienischen, zum Liegen und Sitzen verstellbaren Wagen kommen.
Empfohlen von ärztlichen Capacitäten! Größte Reinlichkeit! Höchste Eleganz!
L. Baumann, k. k. Privilegiums-Inhaber,
WIEN, VI., Millergasse 6.
Vor werthlosen Nachahmungen wird gewarnt, nur echt, wenn obensichende Schutzmarke am Boden des Wagens ist. (126) 2)

Amerikanische Glanz-Stärke
von Fritz Schulz jun. in Eger und Leipzig
garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.
Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen in dem richtigen Verhältniß, so daß die Anwendung stets eine sichere und leichte ist. Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, das jedem Packet aufgedruckt ist. Preis per Packet 24 Heller.
Zu haben in fast allen Specereiwaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen. (578) 3-4

Bestes, vollkommen trockenes
Buchen-Brennholz
ungeschwemmt,
per Meterklasten 11 fl. 50 kr. ab Magazin,
mit Zustellung in's Haus 12 fl., — geschnitten in's Haus gestellt 13 fl. 50 kr.,
— geschnitten und gespalten in's Haus gestellt 14 fl. (225) 15
Bestellungen nimmt entgegen Joh. J. Keil,
Mehl-Niederlage, Grosse Ring II, G. Orendt und
W. Feiri, Heltauergasse 45, Josef Schwarz,
Kaufmann, Saggasse 8, Karl Mühlsteffen, Färber-
gasse 19, und Gustav Gürtler, Elisabethgasse 29.
Karl Roth,
Reussbachgasse Nr. 7.

Generalvertretung der Maschinen-Fabrik der k. u. Staatseisenbahnen,
Budapest, Váci-körút Nr. 32,
empfiehlt die in der Maschinen-Fabrik der k. ung. Staatseisenbahnen gebauten
Dampf-Dreschgarnituren, „Millennium“-Gras- und Getreide-Mähmaschinen neuester Construction,
deren Hauptvortheile: gepresstes Stahlplatten-Gestell, Tiegelstahl-Bestandtheile, gute und leicht zugängliche, unverwüsthliche Construction sind. Weiterhin sind die in der landwirtschaftlichen Maschinen-Fabrik der österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft erzeugten 3-, 3 1/2- und 4-pferdekraftigen Dampf-Dreschgarnituren, Pflüge mit Stahlguss-Pflugköpfe System Sack, Boni'sche Pflugwagen mit zwei Achsen, Göpel-Dreschgarnituren, Häkkelmaschinen und andere landwirtschaftliche Geräthschaften. (185) 9-10
Zur Beachtung! Hiemit bringen wir zur allgemeinen Kenntniss, dass wir von unseren sämtlichen Agenten, seien dies Platz- oder reisende Agenten, die Vollmachten am 31. Januar d. J. entzogen haben und erklären wir hiemit dieselben als ungültig. In unserem Namen und Auftrage können daher nur jene Agenten vorgehen, welche nach 1. Februar 1900 ausgestellte und von uns unterfertigte Vollmachten besitzen und auch nur mit solchem Wirkungskreise, auf welchen sich diese schriftliche Vollmacht erstreckt. Damit das Publicum nicht irreführt werde, und damit mit unserem Namen kein Missbrauch geschehe, ersuchen wir alle diejenigen, welche mit uns in Geschäftsverbindung zu treten wünschen, dass sie von Jedem, der in unserem Namen vorgeht, die schriftliche Vollmacht abverlangen mögen und in diese gefälligst Einblick nehmen wollen.
Die General-Agentur der Maschinen-Fabrik der k. ung. Staatseisenbahnen.

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1900.
Gute Brüner Stoffe
Ein Coupon von guter Mtr. 3.10 lang, completer Herren-Anzug (Hof, Hoje und Gilet) gebend, kostet nur
fl. 2.75, 3.70, 4.80
fl. 6.— und 6.90 von
fl. 7.75 von feiner
fl. 8.65 von feiner
fl. 10.— von hochfeiner
echter Schafwolle.
Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenmäntel, feine Kammmäntel etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage
Siegel-Imhof in Brünn.
Muster gratis und franco.
Mustergetreue Lieferung garantirt.
Die Vortheile der Privatfondschafft, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrikort zu beziehen, sind bedeutend.
(274) 38-40

Kwizda's Restitutionsfluid.
K. u. k. priv. Wasserversorger für Pferde.
Preis 1 Flasche K. 2.80.
Seit 40 Jahren in Hof-Marställen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauche, zur Stärkung vor u. Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training. Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien Oesterreich-Ungarns. Haupt-Depôt:
FRANZ JOH. KWIZDA,
f. u. l. österr.-ungar. und königl. rumän. Hoflieferant,
Kreisapotheker **Korneuburg** bei Wien.
(458) 3-30

Ein gangbares Raseur-Geschäft
auf frequentirtem Plage ist wegen Krankheit des Eigentümers **billig zu verkaufen.**
Näheres zu erfragen bei **Karl Bozan, Heltauergasse 39.** (526) 1-3

Ein Haus
auf der **Conrad'schen Wiese**
ist wegen anderweitiger Unternehmung **billig zu verkaufen;** dasselbe besteht aus 2 Zimmern, Speis-, Küche, Veranda. Grundfläche 200 Quadrat-Mastern.
Näheres **Kästnergasse 21.** (447) 1-1

Practikant
findet Aufnahme in der Modewaren-Handlung
Julius Wermescher,
Hermannstadt. (485) 10

1000 Kronen zahle ich Dem, der bei Gebrauch von **Barilla's** Zahnwasser, 6 Flasche 70 H., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. (Verpackung 20 H. extra.) **A. Bartilla's Erben** (E. Winkler, Wien, 19/1, Sommergasse 1. — Man verlange überall ausdrücklich **Bartilla's** Zahnwasser. Fälschungsanzeigen werden gut belohnt. — Nach Orten, wo es nicht zu haben ist, sende ich 7 Flaschen für 5 K. 20 H. franco. In **Hermannstadt** bei **C. Müller, Adler-Apotheke, am Grossen Ring 10; Molnar's Apotheke, Heltauergasse 59.** (429) 1

Geschäfts-Verkauf!
Eine seit mehr als 70 Jahren am frequentirtesten Plage der Stadt bestehende und im besten Betriebe befindliche
Specerei-, Material-, Farbwaren- u. Droguen-Handlung,
welche als **Specialartikel: Sämereien, Mineralwässer, denaturirten Spiritus und Baumaterialien, wie Cemente, Dachpappe, Isolirplatten u. s. w.** führt, ist zu annehmbaren Bedingungen **aus freier Hand zu verkaufen.**
Da keine Geschäftsschulden vorhanden sind und die Ausstände vom Geschäftsinhaber selbst eincaßirt werden, ist blos das reine Waarenlager vom Käufer zu übernehmen.
Näheres bei
F. A. Reissenberger,
Hermannstadt, Kleiner Ring Nr. 1.
(498) 2-3

Zur Obstverwerthung. Zur Weingewinnung.
PRESSEN für Obst-Most
für Trauben-Wein
mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulirung „Hercules“, garantirt höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei allen anderen Pressen.
Obst- und Trauben-MÜHLEN
Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen),
Complete Mosterei-Anlagen stabil und fahrbar,
Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften,
Dörr-Apparate für Obst u. Gemüse, Obst-Schäl- u. Schneidmaschinen,
neueste **selbstthätige Patent-Reben- u. Pflanzenspritzen „Syphonia“**
fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester und preisgekrönter Construction
PH. MAYFARTH & Co.,
kaiserl. königl. ausschl. priv. (437) 3-10
Fabriken landwirthschaftl. Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk,
WIEN, II., Taborstrasse Nr. 71.
Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.
Grosse goldene Medaille des ung. Landes-Agricultur-Vereines Szegedin 1899.
Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis.
Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

In den letzten Jahren mit 34 ersten Preisen prämiirt.
Erste Prossnitzer landwirthschaftl. Maschinenfabrik F. Wichterle.
Generalvertreter: **LUDWIG KÁLLAY.**
Budapest, VI., Gyár-utca Nr. 50,
empfiehlt ihre mit bestbewährten patentirten Kugellagern versehenen, neu erfundenen Göpelgarnituren mit
doppeltem Putzwerk,
Seitenentgraner, 3 Ginfachvorrichtungen und practischem Aesc-Guthüllungs-Apparat. Große Leistung bei reinstem Druck ist unübertrefflich. Auch zum Betrieb mit kleineren Motoren vorzüglich geeignet. Dreihagarnituren sind im **Budapester Fabriklager, VI., Gyár-utca 50,** stets in großer Auswahl zur Beschaffung ausgef. (42) 5-5
Kataloge senden auf Wunsch gratis.